

# Direktbefragung an reihenuntersuchten Achtklässlern über ausserschulische Aktivitäten

Andreas Bächlin, Rolf Mühlemann  
Schularztamt Basel-Stadt

## 1. Einleitung

Durch die detaillierte Registrierung des Freizeitverhaltens, gewinnen wir Einblick in die gesundheitliche Risikosituation des Einzelnen. Gleichzeitig können wir Zielgruppen für den effizienteren Einsatz einer Gesundheitserziehung identifizieren. Die Adoleszenten eignen sich für eine Befragung besonders gut, da sie in der Phase der Identitätsfindung neue Gewohnheiten aufnehmen respektive modifizieren können.

## 2. Methodik

In die bereits existierenden schulärztlichen 8-Klässler-Untersuchungen wurde im Schuljahr 1978/79 eine kurze schriftliche Befragung eingebaut. Die 14-15 jährigen Adoleszenten wurden nach Schulaufgaben, Sport, Schulweg, Fernsehen, Süßigkeitskonsum, Übergewicht, Rauchen und gesundheitlichen Beschwerden befragt. Diese Daten wurden mit dem jeweiligen Geschlecht, Jahrgang und Schultyp auf eine E.D.V.-Anlage übertragen und ausgewertet. In diesem Referat wurden nur Sport, Hausaufgaben und Fernsehen berücksichtigt.

## 3. Resultate

Von den 1858 untersuchten Sekundar- (Volksschule), Real- und Gymnasialschülern wurden 1601 mittels dieser Direktbefragung erfasst (=86%). Davon waren 23,7% Sekundarschüler, 47,7% Realschüler und 29,9% Gymnasiasten (im Gesamtkollektiv 26,0%, 43,9%, 30,4%). Andere Schultypen wie Sonderklassen, Heimschulen etc. wurden weggelassen.

Die Beziehungen des risikovermindernden Faktors Sport zu Schultyp, Geschlecht, Aufgabenbelastung und Fernsehgewohnheiten wurden analysiert. Rund 2/3 aller Schüler treiben mindestens einmal pro Woche zusätzlich zum Unterricht Sport. Unterscheidet man zusätzlich nach Schultyp und Geschlecht, so sehen wir in der Sekundarschule deutlich mehr sporttreibende Burschen als Mädchen ( $p < .001$ ). Dieser Geschlechtsunterschied ist in der Realschule immer noch signifikant ( $p < .001$ ), während im Gymnasium keine Unterschiede existieren. (Abb.1)

Ein Zusammenhang zwischen sportlicher Betätigung und Fernsehgewohnheiten konnte nicht nachgewiesen werden.

Stellen wir die durchschnittliche Aufgabenbelastung der vor dem Fernsehapparat verbrachten Zeit gegenüber, so finden wir einen durchgehend grösseren Fernsehkonsum bei den Knaben im Vergleich zu den Mädchen. Bezogen auf den Schultyp wird in der Sekundarschule circa doppelt so viel Zeit vor dem Fernsehapparat verbracht; die Realschule liegt dazwischen. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind im Gymnasium statistisch nicht signifikant. (Abb.2)

Bei der Gegenüberstellung von regelmässiger sportlicher Tätigkeit zu den durchschnittlichen Hausaufgaben nach Geschlecht unterschieden, stellen wir die in Abbildung 3 dargestellten Beziehungen fest. Mädchen treiben häufiger regelmässig Sport, wenn sie mehr Aufgaben machen, während bei den Knaben keine direkte Beziehung besteht.

ABBILDUNG 1

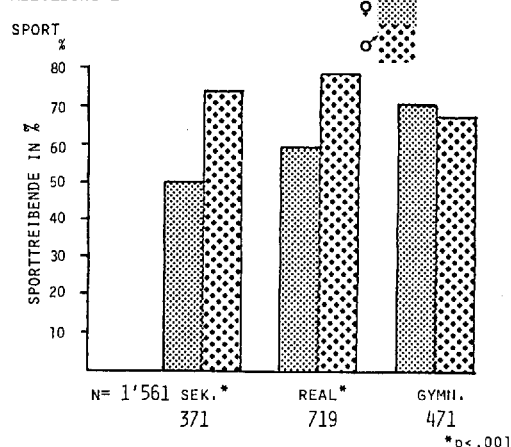


ABBILDUNG 2

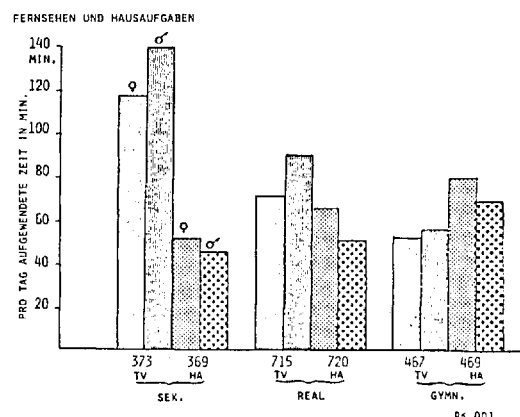
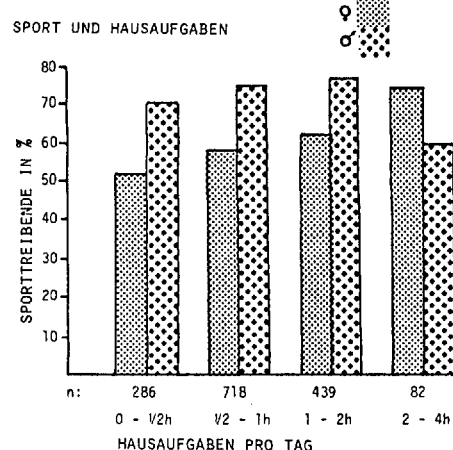


ABBILDUNG 3



#### 4. Diskussion

Die erste Teilauswertung dieser einfachen Direktbefragung von 8-Klassschülern zeigt einen generell hohen Prozentsatz sportlich aktiver Jugendlicher. In der Sekundarschule, wo die Grundschrift am stärksten vertreten ist, finden sich geschlechtsspezifische Unterschiede der beschriebenen Freizeitaktivitäten besonders ausgeprägt, während im Gymnasium die Unterschiede statistisch nie relevant wurden.

Betreffend Sport muss die Gruppe der Mädchen in der Sekundarschule für eine Intervention in Zukunft besonders angesprochen werden.

Dass Mädchen bei höherer Aufgabenbelastung häufiger regelmässig Sport treiben, war das interessanteste Resultat dieser Analyse. Ob dies nur Ausdruck eines Persönlichkeitsmerkmals ist oder ob man daraus Schlussfolgerungen ziehen darf, sei offen gelassen.

Schicht- und eventuell geschlechtsspezifische Freizeithilfe sollte als echte primäre Prophylaxe weiter ausgebaut werden.

#### Literatur

STURM H., Grundlagen einer Medienpädagogik, Klett & Balmer Verlag Zug 1979.

#### Summary

8th degree students were asked by questionnaire on their leisure-time activities. Home work was shown to interfere with time spent in front of the television screen, whereas sports did not. Girls spent more time at homework than boys, and less time at television. Also they were less active in sports, especially in the lower grade schools.

#### Résumé

Les élèves de 14 à 15 ans furent interrogés sur leurs activités pendant leur temps libre. Les garçons faisaient plus souvent du sport que les filles, tandis que les filles passaient plus de temps faisant leurs devoirs. Aussi il y avait une différence entre les sexes concernant le temps passé en regardant la télévision: les garçons regardaient d'avantage.

#### Adresse der Autoren

Dr. med. ANDREAS BAECHLIN, Dr. med. ROLF MUEHLEMANN, Schularztamt Basel-Stadt, St. Albanvorstadt 19, 4052 Basel.

## Schulabsenzen bei Basler Primarschülern

Hans R.M. Müller, T. Altwegg, C. Scheidegger

Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel

### 1. Einleitung und Fragestellung

Im allgemeinen werden gesundheitliche Probleme oder familiäre Anlässe als genügende Gründe für Schulabsenzen angenommen. In verschiedenen Untersuchungen wurde gefunden, dass Kinder aus der Oberschicht häufiger in der Schule fehlen als Unterschichtkinder (1). Das wurde u.a. darauf zurückgeführt, dass Oberschichtkinder mit gesundheitlichen Störungen eher zuhause behalten werden; dies wurde damit erklärt, dass Oberschichtmütter für gesundheitliche Probleme ihrer Kinder sensibler seien (2). Als ein Teilaspekt der Studie "Krankheitsverhalten von Kindern Basel-Stadt" (3) interessierte uns die Frage, ob bessere Möglichkeiten, das Kind zuhause zu behalten, in der Oberschicht zu vermehrten Absenzen führen. Auf dem Hintergrund der Diskussion um die Distanz unserer Schulen von Problemen und Bedürfnissen der Unterschichtkinder (4) formulierten wir als weitere Hypothese, dass bei Unterschichtkindern Schulschwierigkeiten für häufigeres Fehlen verantwortlich seien.

### 2. Methodik

Im Rahmen der Studie "Krankheitsverhalten von Kindern Basel-Stadt" (\*) wurden 1976 knapp 500 Primarschulkinder über ihre Kenntnisse, Einstellungen und Erfahrungen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit befragt. Von ihren Müttern erhielten wir Informationen über gesundheitliche Belange der Kinder und ihrer Familien sowie über die familiäre Situation. Die Lehrer füllten für jedes Kind einen Beobachtungsbogen aus. Die Information über Schulabsenzen des Kindes im vergangenen Schuljahr erhielten wir vom Lehrer.

Die Schüler der ersten Primarklasse wurden bei der vorliegenden Auswertung wegen fehlender Absenzenangabe weggelassen, ebenso die Schüler der Sonderklassen, für die eine gesonderte Auswertung geplant ist. So bleiben uns für diese Arbeit Angaben über 302 Primarschüler der 2. bis 4. Primarklassen.